

Michael Baales

"head'em-off-at-the-pass" - Ökologie und Ökonomie der Ahrensburger Rentierjäger im Mittelgebirge

Dissertation Köln 1992 (Prof. Dr. Gerhard Bosinski)

Nicht nur der Titel dieser Dissertation ist ungewöhnlich, auch die Thematik. Die Ahrensburger Kultur gilt gemeinhin als ein Phänomen besonders des norddeutschen und niederländischen Flachlandes. Die im Süden angrenzenden Mittelgebirge galten immer nur als Gebiete, in die sich die Menschen der Ahrensburger Kultur mehr oder minder zufällig «verlaufen» hatten. Doch dieses Bild ist falsch. Schon unter forschungsgeschichtlichen Gesichtspunkten ist der Mittelgebirgsraum für diese spätaltsteinzeitliche "Kultur" bedeutsam. Erstmals wurde 1902 in der Grotte de Remouchamps in den belgischen Ardennen ein Inventar der Ahrensburger Kul-

Kallenhardt in Westfalen, die neben eisenzeitlichen Funden vor allem einen Horizont der Ahrensburger Kultur aufdeckten. Erst dann, von 1934-1936, folgten die umfangreichen Ausgrabungen von A. RUST (1943) im Toteisloch von Stellmoor bei Hamburg, deren detaillierte Ergebnisse zur geochronologischen Datierung, Umweltsituation und Ökonomie der damaligen Menschen die Erkenntnisse aus den kleinen Höhlenfundstellen der Mittelgebirge quasi «zudeckten». Doch sind dies ein Ergebnis dieser Dissertation - beide Regionen, das Flachland und die Mittelgebirge, vor etwa 11-10.000 Jahren auf das engste verknüpft gewesen.

Mammalia		Scherm Maus	<i>Arvicola terrestris</i>
Rentier	<i>Rangifer tarandus</i>	Rötelmaus	<i>Clethrionomys glareolus</i>
Bovide (?)	<i>Bos</i> sp.	Gelbhalsmaus	<i>Apodemus flavicollis</i>
Pferd	<i>Equus</i> cf. <i>przewalski</i>	Waldmaus (?)	<i>Apodemus sylvaticus</i>
Steinbock (?)	<i>Capra ibex</i>	Feldmaus	<i>Microtus agrestis</i>
Wolf	<i>Canis lupus</i>	Erdmaus	<i>Microtus arvalis</i>
Haushund (?)	<i>Canis familiaris</i>		
Rotfuchs	<i>Vulpes vulpes</i>	Aves	
Eisfuchs	<i>Alopex lagopus</i>	Moorschneehuhn	<i>Lagopus lagopus</i>
Hermelin	<i>Mustela erminea</i>	Alpensneehuhn	<i>Lagopus mutus</i>
Mauswiesel	<i>Mustela nivalis</i>	Schnee-Eule	<i>Nyctea scandiaca</i>
Schneehase	<i>Lepus timidus timidus</i>		
Zwerpfleißhase	<i>Ochotona pusilla</i>	Pisces	
Schmalschädelige Wühlmaus	<i>Microtus gregalis</i>	Quappe	<i>Lota lota</i>
Berglemming	<i>Lemmus lemmus</i>	Äsche	<i>Thymallus thymallus</i>
Halsbandlemming	<i>Dicrostonyx torquatus</i>	Döbel	<i>Leuciscus cephalus</i>
Eiszeitliches Ziesel	<i>Citellus supercilliosus</i>	Maräne	<i>Coregonus</i> sp.
Europäischer Feldhamster	<i>Cricetus cricetus</i>	Groppe	<i>Cottus</i> sp.
Waldbirkenmaus	<i>Sicista betulina</i>	Forelle/Lachs	<i>Salmo</i> sp.
Nordische Wühlmaus	<i>Microtus oeconomus</i>		

Tabelle. Die bisher am Kartstein, Ahrensburger Fundsicht (1977), nachgewiesenen Tierarten. Hinzu kommen noch einige kleinere Vogelarten und Amphibien, die noch nicht näher bestimmt werden konnten.

tur, zusammen mit Jagdbeuteresten, regulär ausgegraben, wahrscheinlich zusammen mit den bisher einzigen Menschenresten dieser Zeit (RAHIR 1921). Es folgten von 1927-1934 die Grabungen im Hohlen Stein bei

Während dieser Zeit stellten sich im nördlichen Europa letztmals nachhaltige glaziale Verhältnisse ein mit jährlichen Durchschnittstemperaturen um 0°C sowie einer Juli-Durchschnittstemperatur um etwa 10-13°C.

Diese Daten beziehen sich auf Pollenanalysen aus Maarseen der Eifel (z.B. USINGER 1984) und Insektenuntersuchungen (ATKINSON, BRIFFA & COOPE 1987; LEMDAHL 1991). Der Wald der voraufgehenden Alleröd-Zeit wurde im nördlichen Europa durch eine offene Landschaftsform verdrängt, wobei nur in günstigen Tallagen Bäume, darunter die Schwarzbirke (*Betula pubescens*) und auch die Kiefer (vgl. die Pfeilschäfte aus Stellmoor), angetroffen werden konnten. In dieser Umwelt stellten sich auch wieder typische Vertreter einer stadialen Tierwelt ein, wobei vor allem Rentiere zu erwähnen sind, die, wie im folgenden noch dargestellt wird, das Hauptjagdwild der damaligen Menschen stellten.

Ziel dieser Dissertation war es, primär die ökonomischen Grundlagen der Menschen der Ahrensburger Kultur sowie die Saison ihres Aufenthaltes im Mittelgebirgsraum zu untersuchen. Hierzu mußten die Tierknochen analysiert werden, die im Arbeitsgebiet z.Zt. in ausreichender Menge und gesicherter Überlieferung nur von drei Fundstellen der Ahrensburger Kultur vorliegen (im Flachland steht Stellmoor allein da): dem Kartstein

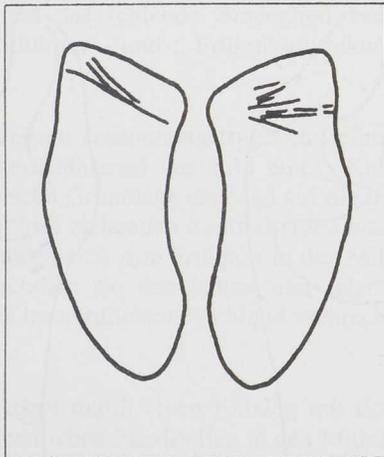


Abb. 1. Kartstein: Schnittspuren auf den Sohlen zweier 3. Phalangen vom Rentier.

in der Nordeifel, der Grotte de Remouchamps in den belgischen Ardennen sowie dem Hohlen Stein bei Kallenhardt in Westfalen.

Im Mittelpunkt der Arbeit steht der Kartstein, einem seit dem Beginn dieses Jahrhunderts bekannten paläolithischen Fundplatz (RADEMACHER 1911), wo 1977 auf etwa 34m² eine außerordentlich reiche Fundschicht der Ahrensburger Kultur angeschnitten werden konnte. Das geborgene Fundmaterial besteht primär aus Tierresten (Tabelle). Nur wenige, aber typische, Steingeräte der Ahrensburger Kultur (z.B. drei kleine Stielspitzen) wurden gefunden (LÖHR 1978).

Das faunistische Material umfaßt neben größeren Säugetieren, die der menschlichen Jagdbeute zugerechnet werden, eine große Zahl von Tierarten, die über natürliche Prozesse in die Fundschicht gelangten. Zur

Jagdbeute darf besonders das Rentier, aber auch ein kleines Pferd und eine nicht näher zu bestimmende Capriden-Art (*Capra ibex?*) gerechnet werden. Zur anderen Fundgruppe zählen verschiedene Fischarten, Schneehühner (BAALES 1989; 1992a) und besonders Unmengen von Kleinsäuger/-nager, die eine genaue Rekonstruktion der damaligen Umweltbedingungen ermöglichen und die über die Gewölle von Raubvögeln (z.B. der Schnee-Eule) an den Fundplatz gelangten (RABENSTEIN 1991; 1992). Zur natürlichen Sterbegemeinschaft (*Thanatocoenose*) müssen auch Rot- und Eisfuchs, Wolf sowie Schneehase gezählt werden.

An den Rentierknochen konnten einige markante Schnittspuren, die von der Gelenkzertrennung und Fleischgewinnung herrühren, festgestellt werden. Interessant sind dabei Schnittspuren, die auf der Sohle zweier 3. Phalangen (Hufbein) identifiziert werden konnten (Abb. 1). Vergleichbare Spuren sind mir an Cerviden-Resten nicht bekannt. Sie können vielleicht mit der Gewinnung des Hornschuhs in Zusammenhang stehen. Schlagspuren an vielen Knochenfragmenten belegen die Gewinnung des Knochenmarks.

Wichtig sind die Rentierreste für die saisonale Fragestellung. Anhand von Abwurfstangen weiblicher/subadulter Rentiere, eines schädelechten "Spieß" eines sehr jungen Rentieres mit Spuren der beginnenden Loslösung vom Schädel, verschiedener Zahnwechselstadien sowie Cementocytenuntersuchungen an Rentierzähnen (diese wurden freundlicherweise von Herrn Dr. H. KIERDORF, Köln, durchgeführt) konnte nachhaltig das Frühjahr als Aufenthaltszeitraum belegt werden. Das gleiche Bild ergibt sich nach den Funden aus dem Hohlen Stein bei Kallenhardt, wo zahlreiche Abwurfstangen sowie schädelechte Geweihstangen mit beginnender Loslösung vom Schädel, die zu jungen bzw. weiblichen Rentieren gehören, sowie einige markante Zahnwechselstadien ebenfalls in das Frühjahr weisen. Für Remouchamps konnte bereits B.C. GORDON (1988) anhand von Cementocytenuntersuchungen an acht Rentierzähnen das Frühjahr als Begehungszeitraum begründen. Unterstützt wird diese Angabe durch den Fund eines schädelechten Geweihfragments eines weiblichen Rentieres. Auch hier ist die beginnende Loslösung des Geweihes vom Schädel bereits gut zu erkennen, und dieser Zustand ist bei rezenten weiblichen Rentieren durchweg im Frühjahr zu beobachten.

Diese Befunde lassen sich so interpretieren: Während der jüngeren Dryaszeit schlossen sich die Rentiere zu größeren Herden zusammen und zogen im halbjährlichen Rhythmus, wie dies bei rezenten Vertretern der Art *Rangifer tarandus* häufig geschieht (PARKER 1972), in ihre Sommer- bzw. Wintereinstände. Letztere lagen im norddeutschen Tiefland, den Niederlanden, Südkandinavien und auch der noch trockenen südlichen Nordsee (als einziger Hinweis hierfür ist bisher

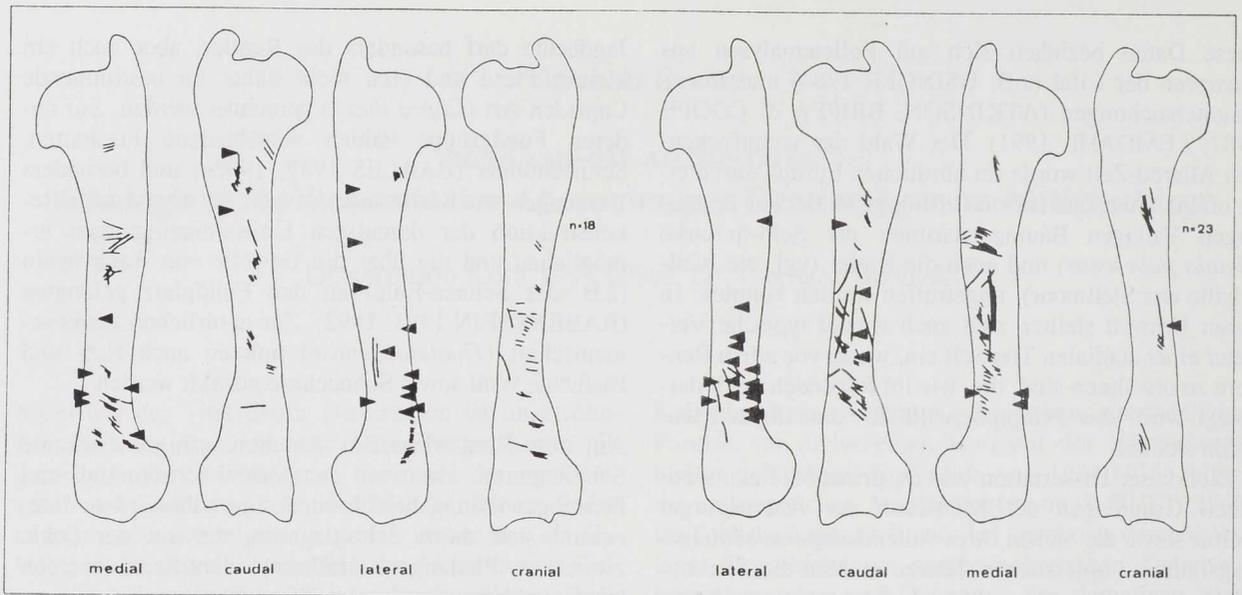


Abb. 2. Hohler Stein bei Kallenhardt. Schnitt- und Schlagspuren *Humerus* (links und rechts), Rentier.

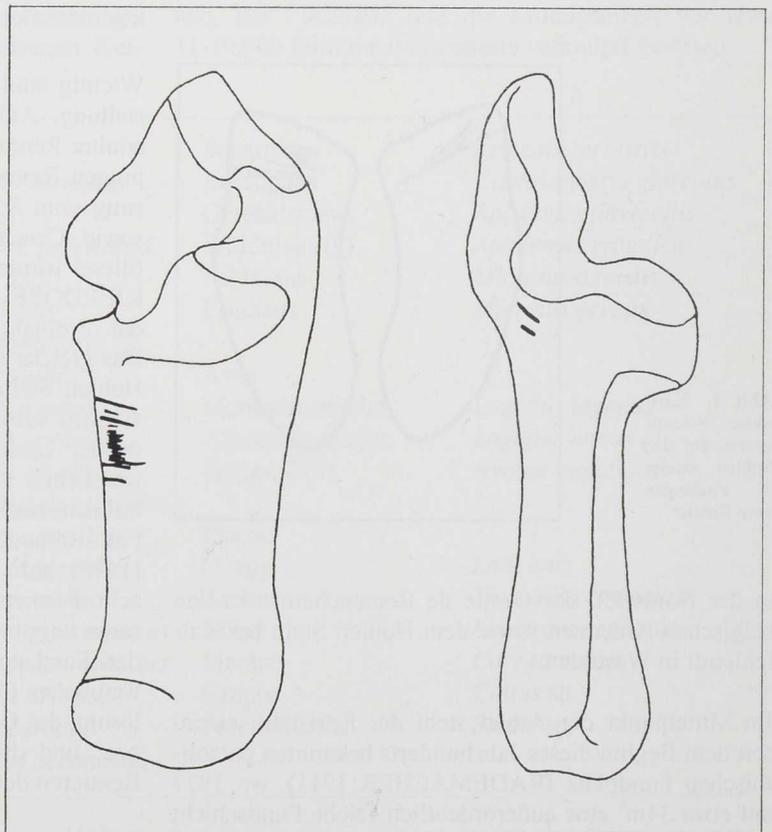


Abb. 3. Grotte de Remouchamps. Schnittspuren auf zwei linken Fersenbeinen (*Calcaneus*) vom Rentier in dorsaler bzw. medialer Ansicht.

Stellmoor zu nennen - BOKELMANN 1979; GRONOW 1985). Dagegen lagen die Sommereinstände in den südlich anschließenden Mittelgebirgen (Ardennen, Eifel, Westfalen etc.). Hier wurden die Kälber geboren und die Tiere waren auf den windexponierten Höhen vor den quälenden Insektenschwärmen geschützt. An günstigen Eng- und Paßstellen erwarteten die Jäger-

gruppen der Ahrensburger Kultur die durchziehenden Frühjahrs-Herden ("head'em-off-at-the-pass") und erneuerten so die aufgebrauchten Wintervorräte.

Anhand des hier z.T. erstmals vorgelegten Original-Knochenmaterials von Remouchamps und dem Hohlen Stein, das vor allem für letztere Station sehr umfangreich ist und bisher völlig unbekannt war, ließen sich

die Zerlegungsschritte an der Rentierbeute - und darum handelt es sich auch bei diesen Fundstellen fast ausschließlich - besonders gut nachvollziehen (Abb.2. und Abb.3). Die dabei angewendeten Strategien lassen in ihrer Effizienz eine gute Kenntnis der Anatomie der Rentier durch die Ahrensburger Menschen erkennen und sind mit entsprechenden Erkenntnissen über andere Rentierjägergruppen sehr gut zu vergleichen (z.B. BINFORD 1981; BERKE 1987).

Zudem konnten einige Argumente dafür gesammelt werden, daß eher dem Holozän zuzurechnende Tierarten - vor allem für den Hohlen Stein - als sekundär eingemischte Bestandteile zu werten sind. Dem Fundmaterial des Hohlen Stein kommt daher nicht der verschiedentlich geäußerte Charakter einer "Übergangsfauna" zu.

Interessant sind noch die Funde einiger kleiner Caniden-Phalangen vom Kartstein, die mit großer Wahrscheinlichkeit dem Haushund (*Canis familiaris*) zugerechnet werden können. Diese Reste wären damit die zweitältesten Belege für einen Hund im Rheinland (nach den Funden aus dem Magdalénien-Grab von Bonn-Oberkassel) und das fehlende Bindeglied zwischen Jungpaläolithikum und Frühmesolithikum (BAALES 1992b).

Die in dieser Dissertation zusammengetragenen Befunde vermitteln zusammenfassend das Bild einer "Kultur", deren ökonomische Grundlage die Jagd auf die im jahreszeitlichen Wechsel ziehenden Rentierherden war. Mensch und Tier fanden sich zum Frühjahr in den Mittelgebirgen ein, nachdem sie den kalten und relativ schneearmen Winter im nördlichen Flachland verbracht hatten.

Ergänzt wird die Arbeit durch einen Katalog mit den übrigen ahrensburgzeitlichen Fundstellen in den Mittelgebirgen, in dem auch einige neue Plätze und Ergebnisse zu finden sind. Abschließend werden noch einige aktuelle Fragestellungen zur Problematik des Übergangs vom Spätpleistozän zum Holozän in Mitteleuropa und angrenzenden Gebieten diskutiert.

Literatur

ATKINSON, T.C.; BRIFFA, K.R. & G.R. COOPE (1987) Seasonal temperatures in Britain during the past 22,000 years, reconstructed using beetle remains. *Nature* 325, 1987,587-592.

BAALES, M. (1989) Das Schneehuhn - ein begehrtes Jagdtier im Spätpleistozän? *Arch. Inf.* 12/2,195-202.

BAALES, M. (1992a) Accumulations of bones of *Lagopus* in Late Pleistocene sediments. Are they caused by man or animals? *Cranium* 9, 1992,17-22.

BAALES, M. (1992b) Hunde-Reste der Ahrensburger Kultur am Kartstein, Nordeifel. *Arch. Korbl.* 22, Heft 4, 1992, 461-471.

BERKE, H. (1987) Archäozoologische Detailuntersuchungen an Knochen aus südwestdeutschen Magdalénien-Inventaren. *Urgeschichtliche Materialhefte* 8. Tübingen 1987.

BINFORD, L.R. (1981) *Bones: ancient men and modern myths.* Studies in Archaeology. New York/San Francisco/London 1981.

BOKELMANN, K. (1979) Rentierjäger am Gletscherrand in Schleswig-Holstein? Ein Diskussionsbeitrag zur Erforschung der Hamburger Kultur. *Offa* 36, 1979,12-22.

GORDON, B.C. (1988) Of men and Reindeer herds in French Magdalenian prehistory. *BAR (IS)* 390. Oxford 1988.

GRONNOW, B. (1985) Meisdorf and Stellmoor revisited: an analysis of Late Palaeolithic Reindeer exploitation. *Acta Archaeologica* 56, 1985 (1987),131-166.

LEMDAHL, G. (1991) A rapid climatic change at the end of the Younger Dryas in south Sweden - palaeoclimatic and palaeoenvironmental reconstructions based on fossil insect assemblages. *Palaeogeography, Palaeoclimatology, Palaeoecology* 83, 1991,313-331.

LÖHR, H. (1978) Vom Altpaläolithikum bis zum Mittelalter: Die Grabungen des Jahres 1977 am Kartstein, Gemeinde Mechernich, Kreis Euskirchen. *Ausgrabungen und Funde im Rheinland '77*, 1978,40-46.

PARKER, G.R. (1972) Total number, mortality, recruitment, seasonal distribution. *Biology of the Kaminuriak population of Barren-Ground Caribou, Part 1.* Canadian Wildlife Service Report Series 20. Ottawa 1972.

RABENSTEIN, R. (1991) Klimaökologische Untersuchungen in der Nordeifel. Die kleinen Säugetiere der Ahrensburger Schichten aus der Grabung am Kartstein. *Das Rheinische Landesmuseum Bonn* 4/91, 1991,50-53.

RABENSTEIN, R. (1992) Die Kleinsäugerfauna des Kartsteins - Ein Beitrag zur Rekonstruktion spätpleistozäner Umweltverhältnisse der nördlichen Mittelgebirge. In: BAALES, M. "head'em-off-at-the-pass" - Ökologie und Ökonomie der Ahrensburger Rentierjäger im Mittelgebirge. *Dissertation Köln*, 1992,141-155.

RADEMACHER, C. (1911) Der Kartstein bei Eiserfey in der Eifel. *Prähist. Zeitschr.* 3, 1911,201-232.

RAHIR, E. (1921) L'habitat tardenoisien des grottes de Remouchamps. *Bruxelles Imprimerie médicale et scientifique* 34, 1921,5-63.

RUST, A. (1943) Die alt- und mittelsteinzeitlichen Funde von Stellmoor. Neumünster 1943.

USINGER, H. (1984) Pollenanalytische Untersuchungen zum Alter des Meerfelder Maares und zur Vegetationsentwicklung in der Westeifel während der ausklingenden Eiszeit. *Cour. Forsch. Inst. Senckenberg* 65, 1984,49-66

Michael Baales
Römisches Germanisches Zentralmuseum Mainz
Forschungsbereich Altsteinzeit
Museum Monrepos
D-56567 Neuwied